

## 6. GLEICHSCHALTUNG

*»Die studentische Selbstverwaltung ist ... zur Tatsache geworden...«*

Bereichsstudentenführer Dr. Hubert Freisleben, 1938.

### 'Deutsch-arische' Studentenvertretung

Zunächst bemühten sich die neuen Machthaber, unliebsame Vereine zu beseitigen. Am 7. Juni 1938 wurde mitgeteilt, daß auf Weisung der Geheimen Staatspolizei sämtliche katholischen und jüdischen Studentenverbindungen und -vereine aufgelöst seien.<sup>1</sup> Am 10. Juni wurde die Auflösung amtlich kundgemacht, jede Tätigkeit, die eine Fortführung dieser Organisationen darstellte, wurde unter Verbot gestellt. Das Vermögen der katholischen Verbände wurde beschlagnahmt und der »Aufbauarbeit« des nationalsozialistischen Studententums zugeführt.<sup>2</sup>

Einen Tag später, am 11. Juni 1938, legten die Grazer Waffenstudenten freiwillig ihre Farben nieder. Ihr Sprecher, Dr. Friedrich Pock, in seiner Jubelrede:

*»Hört alle unser offenes und freudiges Bekenntnis: Wir sagen ja zu dieser Zeit und zu allem, was sie von uns fordert, und bekennen uns in gemeinsamem Willen zu gemeinsamem Schaffen und gemeinsamem Kämpfen für Ehre und Freiheit des deutschen Vaterlandes mit unserem Führer und Befreier Adolf Hitler!«<sup>3</sup>*

Die aufgelösten Korporationen existierten zum Teil als Kameradschaften innerhalb des NSDStB weiter, die Auflösung war keineswegs auf ideologische Gegnerschaft zurückzuführen. Vielmehr war es so, daß »der Nationalsozialismus ... für das Gros der Waffenstudenten das endlich erreichte Ziel und den Höhepunkt einer Jahrhunderte langen Entwicklung bedeutete«.<sup>4</sup> So ist auch die »Selbstauflösung«<sup>5</sup> zu sehen: *»Man gab zum großen Teil die individuelle Existenz der einzelnen Korporationen gerne auf, da man sich ja nie als Selbstzweck gesehen hatte, sondern nur als akademischen Baustein zum höheren Ganzen.«<sup>6</sup>*

Neben den Selbstaufösungen wurde die neue Vertretung der Studierenden geschaffen, indem die DSt, die 'deutsch-arische' Studentenvertretung der Ersten Republik, vom NSDStB-Landesführer, Dr. Hubert Freisleben, wieder errichtet wurde:

*»Als Landesführer Österreichs des N.S.D.St.B. habe ich am 13. März dieses Jahres die von der volksverräterischen Regierung im Jahre 1933 aufgelöste Deutsche Studentenschaft wieder errichtet. Die Sachwalterschaft hört hiemit auf zu bestehen. Sämtliche Organisationen und sonstige Einrichtungen wurden vom N.S.D.St.B. übernommen, dem die ausschließliche Führung der Deutschen Studentenschaft unter dem Reichsstudentenführer Dr. Gustav Scheel obliegt. Die studentische Selbstverwaltung ist damit wieder zur Tatsache geworden. Kameraden, Kameradinnen, wir grüßen in dieser historischen Zeit die noch nicht befreiten deutschen Volksgenossen jenseits der neuen deutschen Reichsgrenzen und geloben treue Kampfgenossenschaft. Es lebe die nationalsozialistische Hochschule im Großdeutschen Reich! Sieg Heil! unserm Befreier und Führer Adolf Hitler.«<sup>7</sup>*

Am nächsten Tag wurde die Eingliederung des NSDStB Österreichs offiziell bekanntgegeben, der damit zum 'Bereich Südost' des gesamten Reichsgebietes wurde. Die Errichtung der Landesvertretung der DSt unter der alleinigen Leitung durch den NSDStB war damit abge-

schlossen.<sup>8</sup>

»Mit der Einschreibung an einer deutschen Hoch- oder Fachschule wird der junge Student zwangsläufig Mitglied der Deutschen Studentenschaft. Die Deutsche Studentenschaft ist die Gemeinschaft aller Studierenden deutscher Abstammung und Muttersprache. Sie ist die Trägerin der studentischen Selbstverwaltung. Ihre politische Ausrichtung und Führung erhält sie vom Nationalsozialistischen Deutschen Studenten-Bund.«<sup>9</sup>

Reichsstudentenführer war damals SS-Oberführer Dr. Gustav Adolf Scheel, der im September 1938 auf einer NSDStB Sondertagung in Nürnberg gelobte, daß dieser für alle Zukunft »das Gewissen der Bewegung auf der Hochschule« bleiben werde. Für Österreich, nunmehr der 'Bereich Südost', war der Bereichsstudentenführer Dr. Hubert Freisleben zuständig, für die Steiermark Gaustudentenführer Wilhelm Danhofer, und mit der Ortsführung an der THG war Sepp Held als Studentenfürher beauftragt.<sup>10</sup>

Studieren konnten nunmehr nur jene, die den NS-Kriterien eines 'deutschen' Studenten entsprachen. Die Studentenschaft wurde von 'rassischen Fremdkörpern' und von — soweit eruierbar — 'politisch Unzuverlässigen' gesäubert, die Gesamtzahl der Studierenden, bzw. Zahl der ordentlichen Hörerinnen und Hörer sank von 506 bzw. 481 (WS 1937/38) auf 444 bzw. 409 (WS 1938/39) ab.<sup>11</sup>

Verfehlt wäre jedoch die Annahme, daß dieser Rückgang an der THG auf die Ausschließung jüdischer Studierender zurückzuführen sei. Festgestellt muß werden, daß die wenigen jüdischen Hörer, bzw. die sogenannten 'Mischlinge', die es an der THG gab, ihr Studium nach dem 'Anschluß' nicht fortsetzen konnten. Jüdische Studierende gab es aber in Graz kaum, so wurde



Abb. 15: »Grazer Studenten«. Der NSDStB übernahm die alleinige Führung der nun wieder errichteten »Deutschen Studentenschaft« in Österreich.

1921 ihre Zahl an den beiden Grazer Hochschulen auf 30 geschätzt.<sup>12</sup> Im Studienjahr 1937/38 gab es — nach NS-Angaben — an den österreichischen Hochschulen 1818 Studierende mosaischer Religion, davon allein 1771 in Wien.<sup>13</sup> Diese wurden 1938 praktisch ausgeschlossen, denn am 20. Mai wurden die Nürnberger Rassengesetze von 1935 auch in Österreich Gesetz.<sup>14</sup>

Noch im März 1938 begann das 'Reichsstudentenwerk' mit einer »*allgemeinen Durchmusterung aller deutschblütigen Hochschüler*«. Die »*Zahl der erfaßten Mischlinge*« betrug dabei 2 %, 279 Studierende, davon aber nur 6 in Innsbruck und nur 5 in Graz!<sup>15</sup>

Auch die Zahl der politischen Gegner dürfte an der THG in Relation gering gewesen sein. Die Studierenden, hauptsächlich die Studenten, der beiden Technischen Hochschulen wiesen einen sehr hohen Organisationsgrad in der »*nationalsozialistischen Bewegung*« auf: 70,3 % aller Studierenden waren Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen, bei den Studierenden an den Universitäten waren es 'nur' 55,6%.<sup>16</sup>

Nach 'Gauen' gegliedert, führte die Steiermark die Liste mit einem Organisationsgrad von 62 % deutlich an.<sup>17</sup> Studierenden, die sich »*während der Verbotszeit oder im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich*« betätigt hatten, wurden nach einem Erlaß des 'Österreichischen Unterrichtsministeriums' vom 9. Mai 1938 »*Studienbegünstigungen*« gewährt: Nachsicht mangelnder Studiensemester, Anrechnung von einzelnen Lehrveranstaltungen, die Bewilligung von Formerleichterung bei Prüfungen usw.<sup>18</sup>

*»Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein...«*

Vereidigung der Beamten des Landes Österreich, 1938.

### Politische Führung der Hochschule

Auch die Gemeinschaft der Lehrenden wurde in eine neue Ständevertretung eingegliedert, in die NSD-Dozentschaft, die — wie bei den Studierenden — unter der alleinigen Leitung der entsprechenden Einrichtung der Partei, des NSD-Dozentenbundes, stand. Der Führer der Parteiorganisation war in Personalunion auch der Führer der staatlichen Organisation.<sup>19</sup> Mit diesen Organisationen erfolgte auch die Umstrukturierung der Universität. Grundlage dafür waren die 'Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung' vom 1. April 1935. An die Stelle eines demokratisch gewählten Selbstverwaltungsorganes trat der Rektor als Führer, die im Senat einbezogenen Vertreter der Dozenten und Studenten waren mit den Spitzenfunktionären des NSD-Dozentenbundes bzw. des NSD-Studentenbundes ident.<sup>20</sup>

Das Bundesministerium für Unterricht — nach dem Anschluß 'Österreichisches Unterrichtsministerium' — wurde im Juni 1938 in die 'Abteilung IV, Erziehung, Kultus und Volksbildung, des Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten' umgewandelt.<sup>21</sup> Diese Abteilung erließ am 8. Juli die ersten Richtlinien im Sinne einer »*reichseinheitlichen*« Hochschulpolitik: »*Führer der Hochschule ist der Rektor. Er untersteht dem Reichswissenschaftsminister unmittelbar und ist ihm in allem verantwortlich. ... Der Prorektor und die Dekane werden auf Vorschlag des Rektors vom Reichswissenschaftsminister ernannt. ... Der Dekan führt die Fakultät. Er ernennt seinen Stellvertreter.*« Der Senat und der Fakultätsausschuß hatten nur

beratende Funktion, auch der Leiter der Dozenten- bzw. Studentenschaft unterstand direkt dem Rektor.<sup>22</sup>

Damit war das Führerprinzip realisiert, die Gremien entmachtet. Zur »Vorbereitung« der mit dem obigen Erlaß bekanntgegebenen Richtlinien wurde am 20. Juli bestimmt: »Eine Abstimmung in den Kollegien findet nicht mehr statt.« Senat und Professorenkollegien hatten »gegebenenfalls« nur mehr beratende Funktion, der Rektor und die Dekane hatten, »soweit eine Zuziehung ... erfolgt ist ... über den Verlauf der Beratungen zu berichten.«<sup>23</sup>

Verlässliche Vertrauensleute besetzten nun die wichtigen Funktionen:

»Die in den Kampfjahren erprobte Dozenten-Zelle bildete den Grundstock des heute an unserer Hochschule bestehenden Dozentenbundes, der gegenwärtig 30 Mitglieder zählt und die politische Führung der Hochschule übernommen hat.«<sup>24</sup>

Bereits am 15. März teilte Rektor Zotter mit, daß der gesamte Lehrkörper »in die Fachschaft NSDAP Lehrerbund, Fachschaft Technische Hochschule 'NSDAP Lehrerschaft'« zusammengefaßt wurde, »mit der Durchführung der Fachschaft wurde Herr Privatdozent Dr. Ing.

#### A b s c h r i f t .

W I a 588/35

#### R i c h t l i n i e n zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung.

.....

An die Stelle der bisherigen Vorschriften treten folgende Bestimmungen:

1. Die Hochschule gliedert sich in Dozentschaft und Studentenschaft
2. Die Dozentschaft wird gebildet von den an der Hochschule tätigen Lehrkräften und Assistenten.
3. Die Studentenschaft wird gebildet von den an der Hochschule voll eingeschriebenen Studenten deutscher Abtammung und Muttersprache unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit.
4. Führer der Hochschule ist der Rektor. Er untersteht dem Reichswissenschaftsminister unmittelbar und ist ihm in allem verantwortlich.
5. Der Leiter der Dozentschaft wird nach Anhören des Rektors und des Genführers des NS-Dozentenbundes vom Reichswissenschaftsminister ernannt. Er untersteht dem Rektor.
6. Der Leiter der Studentenschaft wird nach Anhören des Rektors und des Genführers des NS-Studentenbundes vom Reichswissenschaftsminister ernannt. Er untersteht dem Rektor.
7. Der Prorektor und die Dekane werden auf Vorschlag des Rektors vom Reichswissenschaftsminister ernannt.
8. Der Senat steht dem Rektor beratend zur Seite. Ihm gehören an die Leiter der Dozentschaft und der Studentenschaft, der Prorektor, die Dekane und zwei weitere vom Rektor zu berufende Mitglieder der Dozentschaft von denen eines dem NS-Dozentenbund zu entnehmen ist; Stellvertretung ist unzulässig.
9. Die Fakultäten sind Träger der fachwissenschaftlichen Arbeit.
10. Der Dekan führt die Fakultät. Er ernannt seinen Stellvertreter.
11. Der Fakultätsausschuß steht dem Dekan beratend zur Seite. Ihm gehören an die beamteten ordentlichen und außerordentlichen Professoren der Fakultät, sowie zwei vom Leiter der Dozentschaft zu bestimmende nicht-beamtete Hochschullehrer.
12. Dienstliche Eingaben sind in wissenschaftlichen oder Studienfragen an den Dekan, in Dozentschaftsfragen an den Leiter der Dozentschaft, in Studentenschaftsfragen an den Leiter der Studentenschaft zu richten. Der weitere Dienstweg geht in jedem Falle an den Rektor zur Entscheidung g oder Weitergabe.

Berlin, den 1. April 1935

Abb. 16: Gemäß den deutschen Richtlinien wurden in Österreich die Hochschulen neu organisiert.

*Lindner betraut*.<sup>25</sup> Karl Lindner wurde in der Folge mit der Vorbereitung sämtlicher Personalanträge betreffend Einstellung, Weiterbestellung und Neubesetzung beauftragt,<sup>26</sup> ihm oblag es, über »Mitglieder des Lehrkörpers Bericht in parteipolitischer Hinsicht zu erstatten«.<sup>27</sup> Mit 8. September 1938 wurde er vom 'Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung' zum Dozentenbundsleiter ernannt.<sup>28</sup>

Die Techniker waren 1938/39 im NSD-Dozentenbund für den Gau Steiermark stark vertreten, wie die nachstehende Übersicht zeigt:<sup>29</sup>

Gaudozentenbundführer: Prof. Dr. Adolf Härtel, ab 1943 Prof. Dr. Armin Dadiou. Von den weiteren sieben Mitgliedern der Gauführung drei: Doz. Dr. Eckart Lindinger für Organisation, Doz. Dr. Arno Reitz für die Schulung und Doz. Dr. Heinz Horninger für die Kasse.

Von den sechs Mitgliedern des Gauehrengerichtes zwei: Prof. Dr. Karl Mayr als Beisitzer und Doz. Dr. Eckart Lindinger als stellvertretender Beisitzer.

Die Ortsführung des NSD-Dozentenbundes an der THG wurde 1938/39 wahrgenommen von: Dozentenbundführer: Doz. Dr. Karl Lindner, Stellvertreter: Doz. Dr. Heinz Horninger, Organisation: Doz. Dr. Eckart Lindinger, Nachwuchsfragen: Prof. Dr. Josef Pirkl, Wissenschaft: Prof. Dr. Karl Federhofer, Kasse: Dipl. Ing. Eugen Mikula, Presse: Doz. Dr. Eberhard Clar. Für die einzelnen Fakultäten: Bauingenieurwesen: Dipl. Ing. Wolfgang Krichbaum, Architekten: Doz. Dr. Oskar Trummer, Maschinenwesen: Doz. Dr. Adolf Klemencic, Chemie: Doz. Dr. Heribert Grubitsch und Allgemein: Doz. Dr. Heinz Horninger.

Während an Österreichs Hochschulen die NS-Kader institutionalisiert wurden, begannen die neuen Machthaber, den Lehrkörper zu 'säubern'. Die erste Grundlage bot ein 'Erlaß über die Vereidigung der Beamten des Landes Österreich' vom 15. März 1938. »Volljuden« und »von drei jüdischen Großeltern abstammende jüdische Mischlinge« waren von der Eidleistung ausgeschlossen und daher vom Dienst enthoben:<sup>30</sup>

»Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.«<sup>31</sup>

Am 23. März meldete Rektor Zotter, daß »die Vereidigung sämtlicher öffentlich rechtlichen Bediensteten, privatrechtlicher Bediensteter und Arbeiter der Technischen Hochschule Graz Montag, dem 21. März 1938, durch den Unterzeichneten nach einer Ansprache an die Versammelten in der festlich geschmückten Aula durchgeführt worden ist«.<sup>32</sup>

Nach der Vereidigung — bei der Juden und bekannte politische Gegner bereits ausgeschlossen waren — begann nun die systematische Säuberung des Lehrkörpers. Die Richtlinien dazu gab Reichserziehungsminister Bernhard Rust, der am 26. Mai auch der Universität und der THG einen »Besuch« gewährte:<sup>33</sup>

»An den deutschen Hochschulen der Ostmark wird in Zukunft kein Platz sein für fremdrassige Lehrkräfte und für solche Personen, die in besonders gehässiger Form gegen das deutsche Volk und den Nationalsozialismus sich betätigt haben. Entfernt müssen auch diejenigen werden, die von der Systemregierung nur aufgrund ihrer politischen Einstellung ohne wissenschaftliche Eignung berufen und eingestellt worden sind.«<sup>34</sup>

Bereits am 24. März wurde für Säuberungen eine vorläufige rechtliche Grundlage geschaffen: »Wenn der für die betreffende Hochschule zuständige Minister der Wahl eines akademischen Funktionärs die Bestätigung versagt oder diese widerrufen, was ohne Angabe von Gründen erfolgen kann, oder wenn das Amt eines solchen Funktionärs auf andere Weise erledigt wird, kann der für die betreffende Hochschule zuständige Minister die erforderlichen Verfügungen

wegen zeitweiliger Fortführung der mit der erledigten Stelle verbundenen Funktionen treffen.«<sup>35</sup>

Am 4. April teilte der Prorektor, Prof. Ing. Hans Paul, dem 'Österreichischen Unterrichtsministerium' mit, daß »anlässlich des Umbruches in der Staatsführung ... keiner der Angehörigen der Hochschule aus politischer oder anderer Erwägung vom Dienste enthoben oder beurlaubt« wurde, »doch wurden von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen: Dekan Prof. Dr. Bernhard Baule, Prof. Dr. Gustav Jantsch, Rektor Prof. Dr. Friedrich Zotter.«<sup>36</sup>

Diese Meldung erfolgte aufgrund eines Erlasses vom 24. März 1938, in dem die Aufforderung erging, ein Verzeichnis jener Personen vorzulegen, die von den getroffenen Maßnahmen (Nichtzulassung zur Vereidigung) betroffen waren. In Vergleich zu den anderen Hochschulen bildete die THG mit dieser Meldung ein Schlußlicht. Nur zwei weitere Hochschulen, die Montanistische Hochschule in Leoben und die Tierärztliche Hochschule in Wien, meldeten ebenfalls, daß es keinen Angestellten gab, der »aus rassischen oder politischen Gründen« vom Dienste enthoben oder beurlaubt worden war, jedoch war dort auch niemand in »Schutzhaft« genommen worden.<sup>37</sup>

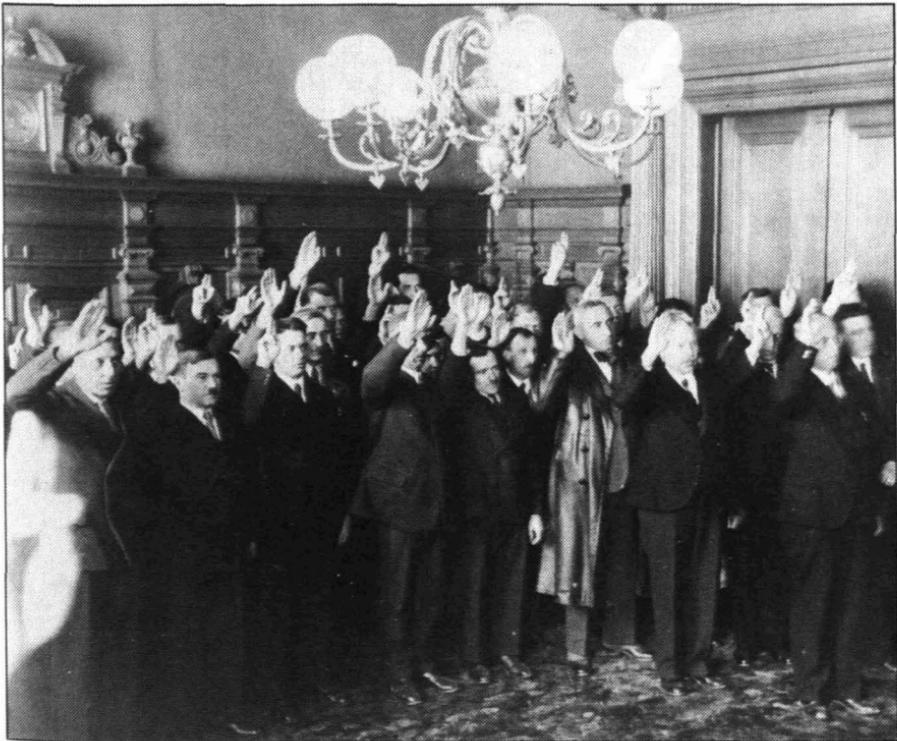


Abb. 17: 21. März 1938: Vereidigung der Lehrenden auf »den Führer des Deutschen Reiches und Volkes«.



**Abb. 18:** Rektor Friedrich Zotter wurde bald nach der Vereidigung in »Schutzhaft« genommen. 1945 war er einer der wenigen unbelasteten Professoren.

Bereits am 22. März berichtete Rektor Zotter, daß Prof. Baule von der Staatspolizei verhaftet worden war: »Ein Bericht hierüber ist dem Rektorate der Technischen Hochschule bisher noch nicht zugekommen. Mit den Funktionen des Dekanates für angewandte Mathematik und Physik wurde vom gefertigten Rektor auf die Dauer der Verhinderung des Herrn Dekans Prof. Dr. Bernhard Baule der ordentl. öffentliche Prof. Dr. Karl Zaar betraut.«<sup>38</sup>

Prof. Dr. Gustav Jantsch wurde am 23. März »von der Gestapo in Schutzhaft genommen« und am 1. April »nach Ausstellung eines, auch den anderen ... gleichzeitig entlassenen Hochschullehrern vorgelegten Reverses entlassen«.<sup>39</sup>

Rektor Prof. Dr. Friedrich Zotter legte am 26. März sein Amt nieder, wurde von der Gestapo verhaftet und vermutlich ebenfalls am 1. April entlassen, denn am 4. April war die Schutzhaft über ihn bereits aufgehoben.<sup>40</sup>

Da die akademischen Funktionäre der THG »unmittelbar nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus dem Kollegium gegenüber die Erklärung abgegeben, daß sie jederzeit bereit sind, ihre Aemter zur Verfügung zu stellen« — sie, nach Aufforderung, üblicher Vorgang an allen österreichischen Hochschulen<sup>41</sup> — legten sie am 2. April diese zurück: Prorektor Prof. Ing. Hans Paul, die Dekane Prof. Ing. Paul Döll (Bauingenieurwesen), Prof. Ing. Karl Hoffmann (Architektur), Prof. Dr. Franz Fuhrmann (Chemie), Prof. Dr. Adolf Härtel (Maschinenbau und Elektrotechnik) und — als Vertreter für Prof. Dr. Bernhard Baule — Prof. Dr. Ing. Karl Zaar (Mathematik und Physik).<sup>42</sup>

Am selben Tag wurde das 'Österreichische Unterrichtsministerium' »um möglichst rasche Genehmigung« eines Vorschlags »für die kommissarische Führung der Hochschule« gebeten, Pg's — also Parteigenossen — sollten die meisten Funktionen übernehmen: »Rektor: Pg. Prof. Dr. techn. Adolf Härtel, Stellvertreter: Pg. Prof. Dr. techn. Josef Krames. Dekane: Fak. f. Bauingenieurwesen: Pg. Prof. Dr. Ing. e. h. Franz Brunner, Fak. f. Architektur: Pg. Prof. Ing. Friedrich Jäckel, Fak. f. Maschinenbau: Prof. Ing. Karl Koller, Fak. f. Chemie: Prof. Dr. Reinhard Seka, Fak. f. Angewandte Math. u. Physik: Pg. Prof. Dr. techn. J. Krames.«<sup>43</sup>

Der Rücktritt wurde am 24. Mai 1938 vom 'Österreichischen Unterrichtsministerium' zur Kenntnis genommen, Härtel »mit der zeitweiligen Fortführung der Funktion des Rektors betraut«.<sup>44</sup> Mit Wirkung vom 1. November 1938 wurde er zum Rektor ernannt und vom 'Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung' ermächtigt, »einen neuen Prorektor und neue Dekane der Fakultäten in meinem Namen zu ernennen«:<sup>45</sup> »Prof. Dr. Friedrich Zotter, 1936/37 und erste Hälfte 1937/38, Prof. Dr. Adolf Härtel, zweite Hälfte 1937/38«, wie es z. B. im Tätigkeitsbericht nüchtern heißt.<sup>46</sup>

Zwei wichtige Ereignisse fanden im April 1938 statt, zu denen auch die neue Führung der THG ihren Beitrag leistete: Am 10. April fand die Volksabstimmung über die bereits erfolgte »Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich« statt.<sup>47</sup> Bereits am 12. März wurde beschlossen, »die Lehrkanzelnbetriebe derart eingeschränkt fortzuführen, dass das ... Personal sich im Sinne der bevorstehenden Volksabstimmung und der Neuorganisation beteiligen kann«.<sup>48</sup> Weiters waren vor der Abstimmung »unbedingt 'Betriebsappelle' abzuhalten«.<sup>49</sup> »An unseren Führer und Reichskanzler Adolf HITLER« wurde am Vortag, am 9. April, ein Telegramm gesendet: »In dieser geschichtlichen Stunde grüßt die gesamte Technische Hochschule Graz in unverbrüchlicher Treue ihren Führer.«<sup>50</sup> Am 20. April wurde »der Geburtstag des Führers« gefeiert und »in einer der Grösse der Zeit würdigen und feierlichen Form« begangen. »Selbstverständlich« hatten die Vorlesungen und der Amtsbetrieb zu ruhen. Die THG beging diesen »Festtag«, wie angeordnet, im ganz »besonderen Glanz«.<sup>51</sup> Die Gebäude wur-



**Abb. 19:** 20. April 1938: Die THG feierte »Führers Geburtstag«. Die Gebäude wurden so reichlich »geschmückt«, daß sich die zuständigen Stellen weigerten, alle Fahnenrechnungen zu bezahlen.

den in diesen Wochen so überreichlich geschmückt, daß sich die Landeshauptmannschaft weigerte, die Fahnenrechnungen zu bezahlen. Rektor Härtel stellte fest, daß dies geschah, damit »an der politischen Einstellung der ... Belegschaft dieser Hochschule kein Zweifel aufkommen konnte. Selbstverständlich wirkte diese Art der Ausschmückung werbend und hat zweifellos dazu beigetragen, manchen Zögernden günstig zu beeinflussen.«<sup>52</sup>

Mit der 'Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums' vom 1. Juni 1938 — die sich eng an das deutsche Berufsbeamtengesetz vom April 1933 anlehnte — konnte die systematische Säuberung durch weitere Enthebungen abgeschlossen werden,<sup>53</sup> die Paragraphen 3 und 4 lauteten:

»Jüdische Beamte, Beamte, die jüdische Mischlinge sind, und Beamte, die mit einer Jüdin (einem Juden) oder mit einem Mischling ersten Grades verheiratet sind, sind in den Ruhestand zu versetzen.

Beamte, die nach ihrem bisherigen politischen Verhalten nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit und rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten, können in den Ruhestand versetzt werden; dies gilt vor allem für Beamte, die gegen die nationalsozialistische Bewegung und ihre Anhänger gehässig aufgetreten sind oder ihre dienstliche Stellung dazu mißbraucht haben, um völkisch gesinnte Volksgenossen zu verfolgen, zurückzusetzen oder sonst zu schädigen.«<sup>54</sup>

Versetzungen in den Ruhestand konnten durch den Paragraphen 6 auch mit »Verwaltungseinfachung« und mit »Dienstinteresse« begründet werden.<sup>55</sup>

'Gesäubert' wurde mit harmlosen Worten, 'Beurlaubung', 'Ruhestand', 'bis auf weiteres' usw., doch sie bedeuteten Entlassung auf Lebensdauer des Regimes:<sup>56</sup> »Die Entfernung der Lehrkräfte ... erfolgte zunächst in Form einer Beurlaubung.« Erst nach der oben genannten Verordnung folgte die entgeltige Entfernung durch Pensionierung oder Enthebung.<sup>57</sup>

Dem NS-Regime ging es aber nicht nur um die Personen: »Es gibt eine primitive Art des Antisemitismus, die sich darauf beschränkt, den Juden an sich zu bekämpfen«, begann 1937 ein Aufsatz im Zentralorgan der SS, 'Das schwarze Korps'. Ausführlich wurde dargelegt, »daß es nicht um die Juden 'an sich' geht, sondern um den Geist oder Ungeist, den sie verbreiten«. Fazit: »Menschen arischen Geblüts, die sich für den jüdischen Geist empfänglich zeigten und ihm hörig wurden«, galt es auszuschalten: »Ist der Träger dieses Geistes nicht Jude, sondern Deutscher, so muß er uns doppelt bekämpfenswert sein als der Rassejude. ... Es gibt vor allem ein Gebiet, wo uns der jüdische Geist der 'Weißen Juden' in Reinkultur entgegentritt ...: die Wissenschaft. Sie vom jüdischen Geist zu säubern, ist die vordringlichste Aufgabe, ... eine jüdisch verseuchte Wissenschaft ... ist die Schlüsselstellung, von der aus das geistige Judentum immer wieder maßgebenden Einfluß auf alle Lebensgebiete der Nation erringen kann...«<sup>58</sup>

»Entlassungen ... gab es 1938 ... wenn auch nicht in so hohen Zahlen wie anderswo...« Prof. Dr. Fritz Hohenberg über die Geschichte der THG, 1971.

## Der Lehrkörper der THG

Für den Lehrkörper der THG ergibt sich aus den Vorlesungsverzeichnissen folgendes Bild: Von den 27 Professoren im Studienjahr 1937/38 waren im Studienjahr 1939/40 nur mehr 20 im Dienst, dem standen 5 Berufungen gegenüber, eine Fluktuation, die im Vergleich zu den vergangenen bzw. folgenden Jahren zwar deutlich höher war, jedoch kaum auf Entlassungen aus politischen Gründen zurückzuführen ist.<sup>59</sup>

Dr. Bernhard Baule, o. Prof. für Mathematik, war vom Studienjahr 1935/36 bis zum 'Anschluß' Dekan der Fakultät für angewandte Mathematik und Physik. Ab dem 30. Jänner 1937 als Standsvertreter für Wissenschaft und Kunst vom Landeshauptmann ernannter Rat der Stadt Graz<sup>60</sup> und 1937/38 Mitglied der Kreisleitung Steiermark des 'Deutschen Schulvereines Südmark'.<sup>61</sup> Er wurde kurz nach der Annexion verhaftet, worauf Rektor Zotter am 17. März »auf die Dauer der Dienstverhinderung« die Vertretung der Geschäfte des Dekanates an Prof. Dr. Karl Zaar übertrug.<sup>62</sup> Dadurch war Baule der einzige Professor, der am 21. März nicht auf den 'Führer des Deutschen Reichs und Volkes' vereidigt wurde.<sup>63</sup> Baule wurde mit Bescheid des 'Österreichischen Unterrichtsministeriums' vom 21. April »mit sofortiger Wirksamkeit bis auf weiteres beurlaubt« und hatte sich »jeder lehramtlichen oder sonstigen in den Rahmen ihrer bisherigen Obliegenheiten fallenden Tätigkeit zu enthalten«. <sup>64</sup> Mit Bescheid vom 28. Mai wurde er »im Zuge der Reorganisationsmaßnahmen an den öster. Hochschulen mit Ende Mai 1938 vorläufig in den zeitlichen Ruhestand versetzt«. <sup>65</sup> Noch 1938/39 in Haft — von seiten des Rektorates tat man sich dabei besonders durch Denunziationen hervor<sup>66</sup> — wurde er als Dekan zunächst von Prof. Dr. Krames und ab dem Studienjahr 1938/39 von Prof. Dr. Karl Zaar abgelöst.<sup>67</sup> Gegen Baule, der deutscher und österreichischer Staatsbürger war, wurde ein

Verfahren wegen 'Landesverrat' angestrebt, da er als Deutscher gegen den Nationalsozialismus gehandelt habe.<sup>68</sup> Der Schüler des berühmten Mathematikers David Hilbert wurde nach 18 Monaten Haft<sup>69</sup> dann jedoch über Intervention des 'Kaiser-Wilhelm-Institutes' freigelassen, um sich 'kriegswichtigen' Arbeiten widmen zu können.<sup>70</sup> So konnte Baule als wissenschaftlicher Mitarbeiter am 'Kaiser-Wilhelm-Institut' in Berlin tätig werden, eine Institution, die damals eine Stütze einer traditionellen, nur beschränkt nationalsozialistisch infizierten Naturwissenschaft darstellte.<sup>71</sup> Ab dem Studienjahr 1945/46 wurde Baule wieder Professor und Rektor an der THG.

Dr. Gustav Jantsch, o. Prof. für allgemeine und anorganisch-chemische Technologie und analytische Chemie, Rektor in den Studienjahren 1933/34 und 1934/35, wurde zwei Tage nach seiner Verurteilung verhaftet,<sup>72</sup> und nach seiner Haftentlassung am 21. April wie Baule bis auf weiteres beurlaubt.<sup>73</sup> Mit der Verwaltung der Lehrkanzel betraute der kommissarische Rektor, Prof. Dr. Adolf Härtel, am 26. April Dekan Prof. Dr. Seka.<sup>74</sup> Jantsch war als Mitglied der — von den Nationalsozialisten aufgelösten — Rotariervereinigung internationalistisch orientiert und fühlte sich auch einer internationalen Wissenschaft verbunden.<sup>75</sup> Er erhob am 2.



**Abb. 20:**  
Prof. Dr. Bernhard Baule wurde 1938 von den Nationalsozialisten entfernt und wurde 1945 wieder Professor an der THG.

Mai Einspruch gegen seine Beurlaubung,<sup>76</sup> übermittelte jedoch — die Gründe dafür sind nicht bekannt — am 26. August ein Ansuchen auf Versetzung in den dauernden Ruhestand,<sup>77</sup> worauf er mit Erlaß vom 26. Oktober »auf sein Ansuchen mit Ende November 1938 in den Ruhestand versetzt« wurde.<sup>78</sup> Am 3. Dezember wurde seine Lehrkanzel offiziell an Prof. Dr. Seka übergeben.<sup>79</sup> Jantsch war jedoch — ähnlich wie Prof. Dr. Alfons Leon — ab 1944 für kriegswichtige Forschungen eingesetzt.<sup>80</sup> Ab dem Studienjahr 1945/46 war Jantsch wieder Professor und Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften an der THG.

Die restlichen fünf Abgänge dieser Zeit sind nicht auf politisch motivierte Entlassungen zurückzuführen:

Prof. Dr. Ing. Johannes Koppmair, ao. Prof. für Geodäsie, bezog bereits ab Februar 1938 eine Stelle als Regierungsvermessungsrat in München.<sup>81</sup> Er war einem Geheimauftrag des Deutschen Reiches gefolgt, indem er Vermessungsarbeiten für die Errichtung einer Wetterstation in der Arktis zu leiten hatte. Durch diese erhoffte man sich, im Kriegsfall genauere Wetterprognosen für den Einsatz der Luftwaffe über den Funkweg zu erhalten.<sup>82</sup>

Prof. Dr. Paul Döll, o. Prof. für Straßen- und Eisenbahnbau, ab dem Studienjahr 1935/36



**Abb. 21:**  
Prof. Dr. Gustav Jantsch mußte 1938 die THG verlassen, 1945 kehrte er als Professor an die THG zurück.

Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen<sup>83</sup> und Prof. Dr. Hans Paul, o.Prof. für Wasserbau, im Studienjahr 1935/36 Rektor, bis zum 'Anschluß' Prorektor,<sup>84</sup> wurden mit 1. Oktober »infolge Erreichung der Altersgrenze« in den dauernden Ruhestand übernommen und scheinen im Studienjahr 1939/40, beide im Alter von 67 Jahren, als im Ruhestand auf.<sup>85</sup> Die neuen Machthaber nahmen generell die »Entpflichtung« jener Lehrkräfte vor, die das 65. Lebensjahr erreicht hatten. Zur Auffüllung von Lücken wurden solche Pensionierungen in der Folge aber auch »bis auf weiteres« aufgeschoben.<sup>86</sup> Döll wurde am 6. Oktober von Rektor Härtel mit der Abhaltung von Vorlesungen beauftragt und scheint noch im Studienjahr 1939/40 als »mit Vorlesungen beauftragt« auf.<sup>87</sup>

Ing. Karl Koller, o.Prof. für Elektrotechnik, bat bereits am 7. Jänner das Unterrichtsministerium, »ihn mit Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1938 ab in den dauernden Ruhestand zu übersetzen«, da »der ergebenst Gefertigte ... heuer sein 65. Lebensjahr vollendet«.<sup>88</sup> Er war nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten Nachfolger von Prof. Dr. Adolf Härtel als Dekan der Fakultät für Maschinenbau und Elektrotechnik. Koller wurde mit Erlaß vom 18. Juni ab 1. Oktober in den dauernden Ruhestand versetzt<sup>89</sup> und scheint im Studienjahr

<u>V e r z e i c h n i s</u>		
jener Angehörigen der Technischen Hochschule in Graz die nach dem 13. März 1938 entlassen oder in den Ruhestand versetzt wurden :		
Name	Benennung	Anmerkung
Dr. Bernhard B A U L E ord.ö. Professor	mit Ende Mai 1938 vorläufig in den zeitlichen Ruhe- stand versetzt	Erlaß des österr. Unt Minister: Zl. 17491/IX v. 28.5.1938
Dr. Gustav J A N T S C H ord.ö. Professor	mit 21. April 1938 bis auf weiteres beurlaubt.	Erlaß des österr. Unt Minister: Zl. 12477/I/ v. 21. IV. 1938
Der Rektor:		

Abb. 22: Der Anteil der entlassenen Professoren war an der THG mit unter 8% außerordentlich gering.

1939/40 als im Ruhestand auf.

Dr. Josef Krames, o.Prof. für darstellende Geometrie, nach dem entlassenen Prof. Dr. Baule Dekan, verließ die THG und wurde ab 1939 o.Prof. an der TH Wien. Von 1945 bis 1948 als NS-belastet enthoben, 1948 in Ruhe, dann wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, ab 1957 wieder o.Prof. an der TH Wien und 1961/62 dort Rektor.<sup>90</sup>

Daraus ergibt sich, daß bei weitem nicht alle Abgänge auf 'Säuberungen' zurückzuführen sind und weiters, daß der Anteil der Entlassungen — 2 von 27 (unter 8%) — wesentlich geringer ist als z.B. an der Universität Graz, wo von 59 o. bzw. ao. Professoren 14 (fast 24%) entlassen wurden.<sup>91</sup> An der TH Wien wurden 27 Lehrkräfte entlassen. Nach genaueren Angaben verloren dort 12 von 58 Professoren, über 20%, ihre Stellung.<sup>92</sup> Die geringe Entlassungsrate an der THG ist darauf zurückzuführen, daß sich im Lehrkörper bereits viele Nationalsozialisten, bzw. praktisch keine exponierten Gegner des NS-Regimes befanden, eine These, die dann durch die Fluktuation zwischen den Studienjahren 1944/45 und 1947/48 bestärkt wird.<sup>93</sup> Wendet man sich der Gruppe der Dozenten/Lehrbeauftragten zu, so ergibt ein Vergleich der Vorlesungsverzeichnisse, daß von den 36 Vertretern dieser Gruppe im Studienjahr 1937/38 zwei Jahre später, im Studienjahr 1939/40, noch 28 an der Technik tätig waren, eine Fluktuation, die im Vergleich zu den vorangegangenen bzw. folgenden Jahren nicht ins Gewicht fällt. Genau betrachtet waren die 8 Abgänge allesamt nicht auf politische oder rassische Gründe zurückzuführen. Betrachtet man nur die Gruppe der Dozenten, so ist festzustellen, daß von den 35 Dozenten im Studienjahr 1937/38 nur mehr 16 im Studienjahr 1939/40 unter dieser Bezeichnung aufscheinen, neben den 8 Abgängern werden 11 im Studienjahr 1939/40 als »mit Vorlesungen beauftragt« geführt.<sup>94</sup>

Auffällig ist jedoch die hohe Zahl von Zugängen, durch 17 zusätzliche Vertreter dieser Gruppe erhöhte sich die Zahl der Dozenten/Lehrbeauftragten von 36 (1937/38) auf 45 (1939/40), die Zahl der Dozenten betrug 1939/40 durch 8 Zugänge 24. Zu bemerken ist hier ein außerordentlicher Karriereschub für Assistenten, von den 17 Neuzugängen waren allein 7 an der THG Assistenten, 6 mit Vorlesungen beauftragte 'Experten', 3 Neuzugänge und ein mit Vorlesungen beauftragter Professor im Ruhestand. Da es bei den 7 Assistenten und den 3 Neuzugängen auffallende Parallelen mit der Liste der NSDDB-Funktionären der THG gibt, sei, um vorschnelle Interpretationen dieser Häufung zu vermeiden, darauf verwiesen, daß sich von den 7 Assistenten bereits 6 und von den 3 Neuzugängen bereits 2 vor dem 'Anschluß' habilitiert hatten, bzw. die Habilitation bereits eingeleitet war.<sup>95</sup>

Bei den Assistenten erscheint der Abgang von 14 Vertretern dieser Gruppe von den 19 im Studienjahr 1937/38 als sehr hoch, unterscheidet sich jedoch bei näherer Betrachtung nicht von den Abgängen der vorangegangenen Jahre. Von den 14 Abgängern verblieben 6 im höheren Rang an der THG. Durch 33 Neuernennungen erhöhte sich die Zahl der Assistenten von 19 (1937/38) auf 38 (1939/40).<sup>96</sup>

Zahlreiche Entlassungen und eine langwierige Gleichschaltung zur nationalsozialistischen Universität waren an der THG von seiten der neuen Machthaber also nicht erforderlich. Auch kann festgestellt werden, daß keine Entlassung aus 'rassischen Gründen' ausgesprochen wurde, da es an der THG keine Lehrkraft gab, die nach den damals geltenden Gesetzen als Jude galt. Mit Erlaß vom 6. April wurde generell die Lehrbefugnis jüdischer Privatdozenten »bis auf weiteres widerrufen«. Diese Entziehung konnte an der THG in keinem Fall angewendet werden, an das Ministerium wurde ein »negativer Bericht« erstattet.<sup>97</sup>

Nach der 'Säuberung' der THG, die von seiten der Nationalsozialisten nur spärlichen Umfang annehmen mußte, blieb praktisch niemand im Lehrbetrieb übrig, der als exponierter NS-Gegner gelten konnte. Für Dr. Ernst Tschsch, wie Baule Mitglied der katholischen Verbindung 'Austria', stellte sich die Situation so dar, daß es an der THG 1938 niemanden gab, »der nicht legal oder illegal für die NSDAP tätig gewesen« wäre.<sup>98</sup> Tschsch, seit 1. Oktober 1937 Assistent bei Prof. Dr. Josef Pirkl am Lehrstuhl für technische Mechanik,<sup>99</sup> sah sich bald nach dem Anschluß den verschiedensten Schikanen ausgesetzt: Abgesehen davon, daß Prof. Pirkl, »ein Nationalsozialist ersten Ranges«, ihm seinen Schreibtisch auf den Gang stellen ließ, folgten Verhaftungen und Hausdurchsuchungen durch die Geheime Staatspolizei. Er entging möglicherweise einer Entlassung in der zweiten Säuberungswelle nur durch die sich zufällig bietende Möglichkeit eines Arbeitsplatzwechsels: Dr. Ernst Tschsch war ab 15. September 1938 an der 'Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt' in Berlin im Bereich der theoretischen Festigkeitslehre tätig. Er kehrte 1946 — auf Wunsch Baules — nach Graz und wieder an die THG zurück.<sup>100</sup>

Unter all diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, das der neue Rektor, Dr. Adolf Härtel, 1938 sein Ziel auch 'bescheiden' formulieren konnte:

*»Als Rektor der Technischen Hochschule habe ich mir das Ziel gesetzt, den ausgezeichneten Ruf, den unsere Hochschule im In- und Auslande genießt, zu erhalten.«<sup>101</sup>*

## 7. TECHNIK UND NATURWISSENSCHAFT

*»Grenzwacht zu halten für die deutsche Kultur...«*

Gauleiter Dr. Sigfried Uiberreither, 1938.

### Die Bedeutung der THG

*»Die großen Aufgaben, die der Führer und Reichskanzler im nationalsozialistischen Staate den Ingenieuren und Technikern gestellt hat, verpflichten zum Einsatz aller Kräfte«* erklärte 1938 Rektor Adolf Härtel und wies auf die Aufgaben der Hochschule hin:<sup>1</sup>

*»Die Aufgabe einer technischen Hochschule des Dritten Reiches besteht aber nicht allein darin, fachlich tüchtige Ingenieure herauszubringen, sondern sie soll jene Männer der Technik schaffen, die den Geist der nationalsozialistischen Bewegung erfaßt haben und imstande sind, ihre Werke mit diesem Geiste zu beseelen.«<sup>2</sup>*

Auch auf die geleistete Arbeit vor der Annexion Österreichs konnte er stolz verweisen:

*»Wenn wir aus dieser Zeit eine positive Arbeit für das deutsche Volk buchen dürfen, so ist es die, daß wir an unserer Hochschule fachlich gut ausgebildete Ingenieure herangebildet haben,*